

# HISTORISCHES WÖRTERBUCH DER PHILOSOPHIE

*Herausgegeben von  
Joachim Ritter † und Karlfried Gründer*

*Onlineversion*  
**Gesamtwerk**

*Schwabe & Co. AG · Verlag · Basel/Stuttgart*

# Historisches Wörterbuch der Philosophie online

10.24894/HWPh.7965.0692

Joachim Ritter/Karlfried Gründer/Gottfried Gabriel

## Kurzbeschreibung

Das Historische Wörterbuch der Philosophie (HWPh), im Zeitraum von 1971 bis 2007 unter Mitwirkung von mehr als 1500 Fachgelehrten entstanden, ist eines der umfassendsten, bedeutendsten und auch erfolgreichsten Publikationsprojekte der jüngeren deutschsprachigen Geisteswissenschaften. Im Gegensatz zu anderen Lexika oder Enzyklopädien basiert das HWPh nicht auf einer Geschichte philosophischer Ideen oder Probleme, sondern auf der Geschichte der philosophischen Begriffe. In 12 Textbänden sowie einem abschliessenden Registerband dokumentiert das Lexikon in 17144 Spalten und rund 6000 Artikeln anhand zahlreicher präziser Belege und Stellenangaben Herkunft und Genese von insgesamt 3670 philosophischen Begriffen und beschreibt den Wandel ihrer Bedeutung und Funktion von ihrem ersten Auftreten bis heute. Das Konzept der begriffsgeschichtlichen Methode macht sowohl synchronisch Stellung und Bedeutung einzelner Begriffe in bestimmten Epochen oder bei bestimmten Philosophinnen und Philosophen als auch diachronisch deren Bedeutungsveränderungen innerhalb der abendländischen Philosophiegeschichte nachvollziehbar. Um die spezifisch philosophische Begriffsarbeit im Kontext des gesamten Wissenschaftssystems zu veranschaulichen, werden zudem auch Begriffe aus angrenzenden Fachgebieten – Theologie, Psychologie, Pädagogik, Soziologie, Geschichte und Kunstgeschichte, Politik, Jurisprudenz, Medizin sowie aus den Naturwissenschaften – behandelt. Der Text des HWPh online weist gegenüber der Druckfassung mehr als 500 Berichtigungen von Korrigenda auf.

## Bibliographische Angaben

Joachim Ritter/Karlfried Gründer/Gottfried Gabriel (Hg.)  
Historisches Wörterbuch der Philosophie online  
Schwabe Verlag  
978-3-7965-3736-3

# Historisches Wörterbuch der Philosophie online

## Wissenschaftsforschung; Wissenschaftswissenschaft

10.24894/HWPh.4882

Helmut Pulte

Wissenschaftsforschung; Wissenschaftswissenschaft (engl. science studies bzw. [social] studies of science, science of science; frz. recherche sur la science bzw. recherche sur recherche, science de la science). Der Begriff ‹Wissenschaftsforschung› (Wf.) wird gewöhnlich synonym mit dem älteren Terminus ‹Wissenschaft der Wissenschaft› bzw. ‹Wissenschaftswissenschaft› (Ww.) gebraucht und bezeichnet eine ‹empirische Metawissenschaft› [1] mit Anspruch auf Integration anderer metawissenschaftlicher Disziplinen.

1. Wenngleich bereits die Ww. in diesem *modernen* Sinne Vorläufer im 18. und 19. Jh. hat [2], kommt es zu einer terminologischen Verwendung von ‹Ww.› doch erst im Anschluß an M. Ossowska und S. Ossowski, die 1936 eine neue ‹Wissenschaft von der Wissenschaft› (‹science of science›) einfordern und programmatisch entwickeln [3]. In expliziter Absetzung von der antiken und mittelalterlichen [4], in logisch-methodologischer Akzentuierung auch noch im 20. Jh. anzutreffenden [5] Bestimmung der Philosophie als ‹scientia scientiarum› [6] wie auch von einer philosophischen Wissenschaftslehre (s.d.) Fichtescher oder Bolzanoscher Provenienz [7] soll sie die bis dahin getrennten Disziplinen ‹Philosophie der Wissenschaft›, ‹Psychologie der Wissenschaft›, Wissenschaftssoziologie (s.d.) und Wissenssoziologie (s.d.) umfassen [8], daneben aber auch ‹praktische und organisatorische› Probleme (Wissenschaftspolitik) sowie ‹historische Probleme› behandeln [9]. Arbeiten von R. K. Merton und besonders von J. D. Bernal können als frühe und einflußreiche Einlösungsversuche dieses Programms angesehen werden [10]. Besonders Bernals marxistisch orientierte Überlegungen zur Wissenschaftssteuerung stoßen jedoch nach dem Zweiten Weltkrieg auf starke Ablehnung [11]. Erst Anfang der 1960er Jahre etabliert sich dann unter veränderten politischen Bedingungen die Ww. institutionell, wobei in den Ländern Osteuropas ihre Funktion für politische Wissenschaftsplanung im Vordergrund steht [12]. ‹Ww.› wird hier häufig auch synonym mit ‹Wissenschaftstheorie› (s.d.), ‹Wissenschaftslehre› wie auch mit ‹Wissenschaftskunde› gebraucht [13]. Im Westen tritt neben der planerischen zunehmend eine *wissenschaftskritische* Intention von Ww. hervor [14]. Für die methodische Entwicklung und das Selbstverständnis der Ww. werden – ausgehend vor allem von den Arbeiten von D. J. de Solla Price [15] – statistische Untersuchungen, d.h. szientiometrische und bibliometrische Erhebungen zu einzelnen Wissenschaftsepochen, -disziplinen und ‹scientific communities› (s.d.), wichtig [16].

2. Neben ‹Ww.› wird im deutschsprachigen Raum von den 1970er Jahren an zunehmend auch von ‹Wf.› gesprochen, wobei sich dieser Begriff, ohne daß er eine systematische Abgrenzung zu ‹Ww.› implizierte, durchsetzt. So gibt etwa eine ‹Projektgruppe Ww.› ein ‹Memorandum zur Förderung der Wf.› heraus, wobei das Programm von Ossowska und Ossowski u.a. um die ‹Ethik der Wissenschaft› und den Bereich ‹Technologietransfer› ergänzt wird [17]. Dabei sei ihre ‹kritische Reflexion auf die Stellung der Wissenschaft in unserer Gesellschaft› [18] von der Prämisse geleitet, ‹daß Wissenschaft nicht allein mit dem Verweis auf Erkenntniserweiterung gesellschaftlich legitimiert ist, sondern mit dem Beitrag solcher Erkenntnisse zur Realisation außerwissenschaftlicher, primär sozial- und gesellschaftspolitischer Ziele› [19]. Leitend für die Wf. solle zum einen eine ‹Fokussierung auf Wissenschaftsentwicklung› [20], zum anderen auf ‹Steuerbarkeit› sein [21]; erstere führt im Zuge der Historisierung des Wissenschaftsverständnisses auch bald zu einer eigenen ‹historischen Wf.› [22].

Der Anspruch auf Kritik und gesellschaftliche Legitimation von Wissenschaft wirft methodologische Fragen (etwa nach der Unterscheidbarkeit ‹interner› und ‹externer› Wissenschaftsdeterminanten) [23], aber auch Fragen zur Wissenschaftsentwicklung (etwa nach der Geltung bzw. möglichen Reichweite der sog. ‹Finalisierungsthese›) [24] auf, deren Beantwortung weitgehend kontrovers bleibt [25], so daß eine (selbst-)kritische Zwischenbilanz lauten konnte: ‹Die Wf. ist jung, hypothesenreich, ergebnisarm und paradigmlos› [26]. Von seiten einer methodologisch und normativ orientierten Wissenschaftstheorie wird ihr hauptsächlich entgegengehalten, über keinen eigenen Wissenschaftsbegriff zu verfügen und daher ihre eigenen Ansprüche nicht rechtfertigen zu können [27].

3. In der ‹neueren› Wf. [28] der letzten drei Jahrzehnte treten neben ‹makrostrukturelle› Untersuchungen, die der traditionellen Wissenschaftssoziologie nahestehen, verstärkt ‹mikrosoziologische› Arbeiten mit deutlichen Bezügen zur älteren Wissenssoziologie. Sie behandeln die Genese wissenschaftlichen Wissens ‹lokal›, d.h., sie richten sich auf soziale Interessen, Forschungspraktiken und kognitive Einstellungen relativ eng umrissener ‹scientific communities›. Im Kontext der angloamerikanischen ‹science studies› bzw. ‹science and technology studies› wird dabei besonders das sog. ‹Strong Programme› einer Gruppe um D. Bloor einflußreich [29]. Daneben finden in letzter Zeit sog. ‹Laborstudien› starke Beachtung, die sich besonders der mikrosoziologischen Analyse von Experimentalpraktiken und -kontexten widmen [30]. Die beiden Richtungen gemeinsamen Tendenzen, wissenschaftliche Erkenntnis und wissenschaftliche Tatsachen (‹facts›) ausnahmslos als ‹sozial konstruiert› [31] auszuweisen und der Wissenschaft einen privilegierten Wahrheitsanspruch wie auch einen Fortschrittscharakter abzusprechen, werden äußerst kontrovers diskutiert [32]. Auch ist bis heute umstritten, ob die Wf. in der Vielzahl ihrer Gegenstandsbereiche, Methoden und Forschungsinteressen eine einheitliche Metadisziplin darstellt: ‹Eine der

charakteristischen Eigenschaften der zeitgenössischen Wf. ist ihre theoretische und methodologische Diversität und Fragmentiertheit» [33].

#### Anmerkungen

- [1] L. Krüger: Philos. Aspekte der Wf., in: N. Stehr/R. König (Hg.): Wissenschaftssoziologie (1975) 515–525, hier: 520.
- [2] Vgl. U. Felt/H. Nowotny/K. Taschwer: Wf. Eine Einf. (1995) 22–28.
- [3] M. Ossowska/S. Ossowski: The science of science. *Organon* 1/1 (1936) 1–12, zit. nach: ND, in: *Minerva: A review of science, learning and policy* 3/1 (1964) 72–82, hier: 72f.; dtsch.: Die Wiss. von der Wiss., in: H. Krauch/W. Kunz/H. Rittel (Hg.): *Forschungsplanung. Eine Studie über Ziele und Strukturen amerikan. Forschungsinstitute* (1966) 11–21, hier: 11f.
- [4] Vgl. Art. «Wissenschaft der Wissenschaften».
- [5] Vgl. R. Flint: *Philos. as scientia scientiarum and a hist. of classifications of the sciences* (Edinburgh 1904, ND High Wycombe 1972); T. Kotarbiński: *Elementy teorii poznania, logiki formalnej i metodologii nauk* (Lwów 1929, ND Warschau 1947).
- [6] Ossowska/Ossowski, a.O. [3] 76; dtsch. 15, mit Bezug auf Kotarbinski, a.O. [5].
- [7] a.O.
- [8] 74f.; dtsch. 13f.
- [9] 75f.; dtsch. 14f.
- [10] R. K. Merton: *Science, technology and society in 17th-cent. England* (New Jersey 1938, ND 1970); J. D. Bernal: *The social function of science* (1939, ND Cambridge, Mass. 1967); vgl. wenig später: E. Zilsel: *The sociolog. roots of science. Amer. J. Sociology* 47 (1942) 245–279; dtsch.: *Die sozialen Ursprünge der neuzeitl. Wiss.*, in: W. Krohn (Hg.): *Die sozialen Ursprünge der neuzeitl. Wiss.* (1976) 49–65.
- [11] Vgl. Felt/Nowotny/Taschwer, a.O. [2] 25f.
- [12] G. M. Dobrov: *Ww. Einf. in die Allg. Ww.* [Kiew 1966], hg. G. Lotz (Berlin-Ost 1969); G. Lotz: *Vorwort des Hg.*, in: Dobrov, a.O. VII–LV, bes.: XLV–LV (Lit.); vgl. auch: H. Greniewski: *Einf. in die allg. Wiss. der Wiss.* (Berlin-Ost 1966).
- [13] Vgl. etwa: F. Fiedler: *Die Wiss. als Gegenstand der Wiss. Dtsch. Z. Philos.* 16 (1968) 558–570, bes. 558–560. 567–570 (Lit.).

- [14] Felt/Nowotny/Taschwer, a.O. [2] 27f.; vgl. Art. <Wissenschaftskritik>.
- [15] D. J. de Solla Price: Science since Babylon (Yale 1961); Little science, big science (New York 1963) bes. 3–29; dtsh.: Little science, Big science. Von der Studierstube zur Großforschung (1974) bes. 13–42 (<Prolog zu einer Ww.>); The science of science, in: M. Goldsmith/A. Mackay (Hg.): The science of science (New York 1964, 21966) 244–261.
- [16] Vgl. etwa: M. Goldsmith: The science of science foundation. Nature 205 (1965) 10; vgl. J. D. Bernal/A. L. Mackay: Towards a science of science. Organon 3 (1966) 9–17, bes. 12. 14f.; S. Dedijer: The science of science: A programme and a plea. Minerva 4 (1966) 489–504.
- [17] Projektgruppe Ww. (H. Baitsch/Th. M. Fliedner/J. B. Kreuzkam/I. S. Spiegel-Rösing): Memorandum zur Förderung der Wf. in der BRD (1973) 13f.
- [18] a.O. 3.
- [19] 7.
- [20] 16–26, bes. 16.
- [21] 16–28, bes. 16.
- [22] C. Burrichter: Wiss.gesch. oder hist. Wf.? in: Die Bedeutung der Wiss.gesch. für die Wiss.theorie. Studia leibn., Sh. 6 (1977) 152–164; Aufgaben und Funktionen einer hist. Wf., in: C. Burrichter (Hg.): Grundlegung der hist. Wf. (1979) 7–21, hier: 7f. 17–21; kritisch hierzu: J. Mittelstrass: Theorie und Empirie der Wf., a.O. 71–106, hier: 91–100; vgl. auch: H. Poser/C. Burrichter (Hg.): Die geschichtl. Perspektive in den Disziplinen der Wf. (1988).
- [23] Vgl. W. Krohn: 'Intern-extern', 'sozial-kognitiv'. Zur Solidität einiger Grundbegriffe der Wf., in: Burrichter (Hg.), a.O. 123–148.
- [24] G. Böhme/W. van den Daele/W. Krohn: Alternativen in der Wiss. Z. Soziol. 1 (1972) 302–316; Die Finalisierung der Wiss., a.O. 2 (1973) 128–144; Experimentelle Philos. (1979); W. van den Daele/W. Krohn: Theorie und Strategie – zur Steuerbarkeit wiss. Entwicklung, in: P. Weingart (Hg.): Wf. (1975) 213–254.
- [25] Vgl. K. Hübner/N. Lobkowicz/H. Lübbe/G. Radnitzky (Hg.): Die polit. Herausforderung der Wiss. Gegen eine ideologisch verplante Forschung (1976); G. Radnitzky: Prinzipielle Problemstellungen der Forschungspolitik. Z. allg. Wiss.theorie 7 (1976) 367–403; vgl. dagegen: W. Schäfer: Zur Frage der prakt. Orientierung des theoret. Diskurses. Ein Plädoyer gegen drei Denkverbote der Antifinalistischen Wf., in: Ch. Hubig/W. von Rahden (Hg.): Konsequenzen krit. Wiss.theorie (1978) 81–110; Ch. Hubig: Das Defizit der Finalisierungsdebatte und eine pragmat. Alternative, a.O. 111–138; G. Andersson: Freiheit oder Finalisierung der Forschung? in: Hübner/Lobkowicz/Lübbe/Radnitzky (Hg.), a.O. 66–76.

- [26] W. Schäfer: Normative Finalisierung, in: G. Böhme u.a. (Hg.): Die gesellschaftl. Orientierung des wiss. Fortschritts [Starnberger Studien 1] (1978) 377–415, hier: 379.
- [27] Mittelstrass, a.O. [22] 77. 74; vgl. auch: C. F. Gethmann: Wf.? Zur philos. Kritik der nach-Kuhnschen Reflexionswiss., in: P. Janich(Hg.): Wiss.theorie und Wf. (1981) 9–38; Wf. Auf Wiedervorlage, in: C. Burrichter (Hg.): Theorie und Praxis der Wf. (1985) 13–49; J. Mittelstrass: Die Philos. der Wiss.theorie. Über das Verhältnis von Wiss.theorie, Wf. und Wiss.ethik. Z. Allg. Wiss.theorie 19 (1988) 308–327.
- [28] Vgl. Felt/Nowotny/Taschwer, a.O. [2] 114–148 (Kap. 5), hier: 114f.
- [29] D. Bloor: Knowledge and social imagery (London 1976, Chicago 21991) bes. 7f.; vgl. B. Barnes: Scient. knowledge and sociolog. theory (London 1974); B. Barnes/D. Bloor/J. Henry: Scient. knowledge. A sociolog. analysis (Chicago 1996); S. Shapin: Hist. of science and its sociolog. reconstructions. Hist. Science 20 (1982) 157–211; A social hist. of truth. Civility and science in 17th-cent. England (Chicago/London 1994); H. M. Collins/T. Pinch: The golem. What everyone should know about science (Cambridge 1993).
- [30] K. Knorr-Cetina: The manufacture of knowledge. An essay on the constructivist and contextual nature of science (Oxford 1981); dtsch.: Die Fabrikation von Erkenntnis. Zur Anthropologie der Naturwiss. (1991); vgl. B. Latour/S. Woolgar: Laboratory life. The (social) construction of scient. facts (Beverly Hills 1979, 21986); B. Latour: Science in action. How to follow scientists and engineers through society (Cambridge, Mass. 1987, 61994); M. Lynch: Arts and artifact in laboratory science (London 1985); M. Lynch/S. Woolgar (Hg.): Representation in scient. practice (Cambridge, Mass. 1988).
- [31] Vgl. I. Hacking: The social construction of what? (Cambridge, Mass. 1999); dtsch.: Was heißt 'soziale Konstruktion'? (1999, 32002).
- [32] Vgl. A. Sokal/J. Bricmont: Fashionable nonsense. Postmodern intellectuals' abuse of science (New York 1998); dtsch.: Eleganter Unsinn. Wie die Denker der Postmoderne die Wiss. mißbrauchen (1999).
- [33] Felt/Nowotny/Taschwer, a.O. [2] 114.

#### Literaturhinweise

I. Spiegel-Rösing: Wiss.entwicklung und Wiss.steuerung. Einf. und Material zur Wf. (1973) (Lit.). – P. Weingart (Hg.) s. Anm. [24]. – I. Spiegel-Rösing/D. J. de Solla Price (Hg.): Science, technology and society (London/Beverly Hills 1977). – J. Ziman: An introd. to science studies (Cambridge u.a. 1984). – H. Poser/C. Burrichter (Hg.) s. Anm. [22]. – U. Felt/H. Nowotny/K. Taschwer s. Anm. [2]. – M. Biagioli: The science studies reader (New York/London 1999). – P. Bourdieu: Science de la science et réflexivité (Paris 2001).